

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 126 (2000)  
**Heft:** 5

**Illustration:** Wir sollten uns viel öfter sehen!  
**Autor:** Borer, Johannes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tage, wo sie zögerte, ihn näherkommen liess. Dann strahlte sie ihn mit ihren grossen Augen an, öffnete die üppigen Lippen zu einem heiteren Gruss. Ja, Ulul war eine betörende Frau.

### Es hängt ein Bild an der Wand

Diese Vertrautheit, die eigentlich noch gar keine war, musste über kurz oder lang in diesem Kaff die Runde machen. Dessen war sich Peter Amrein sicher. Und so war es denn auch. Nichts blieb diesen Leuten hier verborgen. Als Peter Amrein eines Abends seiner Lust auf einen Schlummerbecher nachgegeben hatte und in der «Glocke» vor einem Bier sass, sagte ein alter Knacker zu ihm: «Über die Farbe ihrer Unterwäsche wissen Sie jetzt ja Bescheid.» «Wieso?» fragte Peter Amrein, mög-

lichst ahnungslos. Der Mann grinste breit. «Schwarz», sagte Peter Amrein, «und an einer gewissen Stelle ist eine Rose eingestickt.»

Seither war Peter Amrein in diesem trostlosen Vorort ein Held, ehrfurchtsvoll gegrüsst und argwöhnisch beäugt. Von den Männern natürlich . . .

Eines Tages fand Peter Amrein im Briefkasten ein blaues Kuvert. Er roch daran und wusste, dass es nur von Ulul sein konnte. Mit grossen Sprüngen hastete er die Treppe hoch, öffnete noch im Flur das Kuvert, las: «Lieber Peter, ich werde fortgehen, in eine Stadt, die weit weg von hier liegt. Behalte wenigstens Du mich in guter Erinnerung.»

Als er nochmals verstört in das Kuvert griff, zog er ein Foto von Ulul heraus. Sie lächelte ihn an. Erst fiel ihm

gar nicht auf, dass auch er auf dem Foto war, wie er Ululs Schlüssel aufheben wollte. Jemand Fremder musste das Bild geknipst haben.

Jetzt begriff er auch den Satz auf der Rückseite des Fotos: «Für die Liebe gibt es in diesem Ort keinen Platz.»

Peter Amrein liess das Bild einrahmen und hingte es bei sich zu Hause auf. Es hing noch dort, als Amrein heiratete, eine Frau aus dem Ort.

«Die Ulul kannst du jetzt endgültig vergessen», sagte seine Frau, nachdem sie bei ihm eingezogen war. Sie nahm das Bild von der Wand und drückte es ihm in die Hand. Peter Amrein versteckte es in seinem Schreibtisch unter einem Stapel Papier. Von Zeit zu Zeit, wenn er alleine war, holte er es hervor und betrachtete Ulul, wie sie ihn anlächelte.

